

Arbeitsverhältnisse in Ost und West

Auswertungen der Ergebnisse des Mikrozensus zur Entwicklung von Arbeitsverhältnissen seit der Wiedervereinigung von Susanne Ferschl

Zusammenfassung:

Auch 28 Jahre nach der Wiedervereinigung ist Deutschland tief gespalten. Die Spaltungslinie verläuft dabei entlang ökonomischer und sozialer Fragmentierung. Das Normalarbeitsverhältnis erodiert – in Ost und West. Seit 1991 hat sich prekäre Beschäftigung bundesweit stark ausgebreitet. Befristung, Teilzeit unterhalb von 20 Wochenstunden sowie geringfügige Beschäftigung und Leiharbeit haben sich im Bundesgebiet nahezu verdoppelt. Knapp jede*r vierte Beschäftigte (23 Prozent) arbeitete 2017 prekär. 1991 war es noch nur noch „nur“ etwa jede*r siebte (14 Prozent).

In den neuen Bundesländern gingen infolge der Wiedervereinigung abrupt binnen eines Jahres über eine Million Arbeitsplätze verloren (1991: 7.852.000; 1992: 6.852.000). Seither stagniert die Zahl der abhängig Beschäftigten im Osten um die Sechs-Millionen-Grenze. Im Vergleich zu 1991 ging im Osten fast jedes vierte Normalarbeitsverhältnis verloren bzw. wurde in Teilzeit oder prekäre Beschäftigung umgewandelt. Jede*r fünfte Lohnabhängige im Osten (18 Prozent) ist davon betroffen, 1991 war es noch „nur“ etwa jede*r achte (12,5 Prozent). In den westdeutschen Bundesländern war 1991 jede*r siebte (15 Prozent) von prekärer Beschäftigung betroffen, 2017 bereits jede*r vierte (24 Prozent).

O-Ton Susanne Ferschl, stellvertretende Vorsitzende der Fraktion DIE LINKE im Bundestag:

„Es gibt wenig Grund zum Feiern. 28 Jahre nach der Wiedervereinigung verläuft die Spaltung der Gesellschaft zwischen Oben und Unten, zwischen Arm und Reich. Immer mehr Menschen in Ost und West arbeiten unter prekären Arbeitsverhältnissen. Sie haben andauernd mit Phasen von Unsicherheit und materieller Entbehrung zu kämpfen und sind ausgeschlossen von der vermeintlich so guten wirtschaftlichen Entwicklung. Die Wiedervereinigung hat der neoliberalen Deregulierung von Arbeit Aufschwung verliehen. Das traf die Ostdeutschen unmittelbar Anfang der 1990er Jahre hart, hat aber auch den Westen nicht verschont.

Was wir brauchen ist eine soziale und beschäftigungspolitische Wende, denn die soziale Spaltung in der Gesellschaft überwindet man nicht mit staatstragender Selbstbeweihräucherung, sondern indem die Deregulierung von Arbeit endlich gestoppt wird. Sicherheit am Arbeitsmarkt ist notwendig und politisch möglich!“

Ergebnisse im Einzelnen (Vergleichszeitraum 2017 zu 1991):

Gesamtes Bundesgebiet:

- abhängig Beschäftigte: 33,5 Millionen (+6,6 Prozent)
 - Normalarbeitsverhältnisse: 25,7 Millionen (-4,4 Prozent), davon:
 - Teilzeit (> 20 w/h): 3,6 Millionen (+109,6 Prozent)
 - Atypisch Beschäftigte: 7,7 Millionen (+74 Prozent), davon:
 - befristet: 2,5 Millionen (+29,5 Prozent)
 - Teilzeit (< 20 w/h): 4,7 Millionen (+87,4 Prozent)

- geringfügig beschäftigt: 2,1 Millionen (+232,8 Prozent)
- Leiharbeit: 932.000 (+65 Prozent zu 2006)
- 23 Prozent aller abhängig Beschäftigten arbeiteten 2017 in atypischen Beschäftigungsverhältnissen (ggü. 14 Prozent 1991)

nach Geschlecht

- Männer:
 - abhängig Beschäftigte: 17,4 Millionen (-3,5 Prozent)
 - Normalarbeitsverhältnisse: 14,9 Millionen (-10,8 Prozent), davon
 - Teilzeit (> 20 w/h): 439.000 (+398 Prozent)
 - Atypisch Beschäftigte: 2,4 Millionen (+96,5 Prozent)
 - befristet: 1,3 Millionen (+22,3 Prozent)
 - Teilzeit (< 20w/h): 708.000 (+359 Prozent)
 - geringfügig beschäftigt: 413.000 (+419 Prozent)
 - Leiharbeit: 494.000 (+66,2 Prozent zu 2006)
- Frauen:
 - abhängig Beschäftigte: 16 Millionen (+20 Prozent)
 - Normalarbeitsverhältnisse: 10,8 Millionen (+6 Prozent), davon
 - Teilzeit (> 20 w/h): 3,2 Millionen (+94,3 Prozent)
 - Atypisch Beschäftigte: 5,3 Millionen (+65,3 Prozent)
 - befristet: 1,3 Millionen (+37,8 Prozent)
 - Teilzeit (< 20w/h): 4,0 Millionen (+69,9 Prozent)
 - geringfügig beschäftigt: 1,6 Millionen (+198,5 Prozent)
 - Leiharbeit: 308.000 (+64,7 Prozent zu 2006)

Früheres Bundesgebiet (ohne Berlin):

- abhängig Beschäftigte: 27 Millionen (+14,9 Prozent), davon:
 - Normalarbeitsverhältnisse: 20,5 Millionen (+ 2,1 Prozent), davon
 - Teilzeit (> 20 w/h): 2,8 Millionen (+124,4 Prozent)
 - Atypisch Beschäftigte: 6,5 Millionen (+89,3 Prozent), davon
 - befristet: 2 Millionen (+67,1 Prozent)
 - Teilzeit (< 20 w/h): 4,3 Millionen (+82,1 Prozent)
 - geringfügig beschäftigt: 1,9 Millionen (+208 Prozent)
 - Leiharbeit: 736.000 (+58,6 Prozent zu 2006)

nach Geschlecht

- Männer:
 - abhängig Beschäftigte: 14,1 Millionen (+1,4 Prozent)
 - Normalarbeitsverhältnisse: 12,2 Millionen (-6,8 Prozent), davon
 - Teilzeit (> 20 w/h): 312.000 (+387,5 Prozent)
 - Atypisch Beschäftigte: 1,9 Millionen (+136 Prozent)
 - befristet: 1,0 Millionen (+53 Prozent)
 - Teilzeit (< 20w/h): 550.000 (+347 Prozent)
 - geringfügig beschäftigt: 413.000 (+380 Prozent)
 - Leiharbeit: 494.000 (+60 Prozent zu 2006)
- Frauen:
 - abhängig Beschäftigte: 12,9 Millionen (+34,5 Prozent)
 - Normalarbeitsverhältnisse: 8,3 Millionen (+19 Prozent), davon
 - Teilzeit (> 20 w/h): 2,5 Millionen (+110 Prozent)

- Atypisch Beschäftigte: 4,6 Millionen (+75 Prozent)
 - befristet: 988.000 Millionen (+84 Prozent)
 - Teilzeit (< 20 w/h): 3,7 Millionen (+67,5 Prozent)
 - geringfügig beschäftigt: 1,5 Millionen (+180 Prozent)
 - Leiharbeit: 242.000 (+54 Prozent zu 2006)

Neue Länder (einschl. Berlin):

- abhängig Beschäftigte: 6,4 Millionen (-18,2 Prozent)
 - Normalarbeitsverhältnisse: 5,3 Millionen (-23,6 Prozent), davon
 - Teilzeit (> 20 w/h): 889.000 (+74 Prozent)
 - Atypisch Beschäftigte: 1,2 Millionen (+19,6 Prozent)
 - befristet: 553.000 (-28,4 Prozent)
 - Teilzeit (< 20 w/h): 523.000 (+144 Prozent)
 - geringfügig beschäftigt: 281.000 (+620 Prozent)
 - Leiharbeit: 196.000 (+98 Prozent zu 2006)
- 1.621.000 (23,6 Prozent) Normalarbeitsverhältnisse gingen seit 1991 verloren, zugleich hat sich die Anzahl von Teilzeit um 74 Prozent (511.000 in 1991 zu 889.000 in 2017) und die Zahl atypischer Beschäftigung um 19,6 Prozent erhöht (980.000 in 1991 zu 1.172.000 in 2017)
- Verlust von Normalarbeitsverhältnissen erfolgte abrupt unmittelbar nach der Wiedervereinigung von 1991 (6.873.000) zu 1992 (5.878.000, -14,5 Prozent)

nach Geschlecht

- Männer:
 - abhängig Beschäftigte: 3,3 Millionen (-20 Prozent)
 - Normalarbeitsverhältnisse: 2,8 Millionen (-25 Prozent), davon
 - Teilzeit (> 20 w/h): 127.000 (+452 Prozent)
 - Atypisch Beschäftigte: 519.000 (+22,1 Prozent)
 - befristet : 273.000 (-30 Prozent)
 - Teilzeit (< 20 w/h): 158.000 (+409 Prozent)
 - geringfügig Beschäftigte: 116.000 (+625 Prozent)
 - Leiharbeit: 130.000 (+88,4 Prozent zu 2006)
- Frauen:
 - abhängig Beschäftigte: 3,1 Millionen (-16,2 Prozent)
 - Normalarbeitsverhältnisse: 2,5 Millionen (-22 Prozent), davon
 - Teilzeit (> 20 w/h): 762.000 (+56,1 Prozent)
 - Atypisch Beschäftigte: 652.000 (+17,4 Prozent)
 - befristet: 280.000 (-27 Prozent)
 - Teilzeit (< 20 w/h): 365.000 (+99,5 Prozent)
 - geringfügig Beschäftigte: 165.000 (+617,4 Prozent)
 - Leiharbeit: 66.000 (+4,7 Prozent zu 2006)